Kosch-Kurier

Nr. 62 Phex 1042

Nach einundzwanzig Götterläufen auferstanden

Aufstellung eines neuen Sappeur-Regiments geplant

Angbar, im Phex 1042. Seit dem Amtsantritt der neuen Wehrmeisterin, Alvide von Eichental, brodelt die Gerüchteküche auf der Angbarer Zitadelle. Von einer Umstrukturierung der Koscher Truppen und der Wiederaufstellung der Angbarer Sappeure war gar die Rede.

Lange war fraglich, ob sich hier nicht ein paar Hitzköpfe bei zu viel Angbarer Dunkel etwas zusammengesponnen hatten, aber die Gerüchte verbreiteten sich derart hartnäckig in der Reichsstadt, dass ich mich dazu entschloss, der Sache auf den Grund zu gehen.

Schnell ergriff auch mich eine Vorahnung, dass etwas im Gange war, denn tatsächlich waren ungewöhnlich viele Boten unterwegs, und nicht nur das. Ich selbst konnte den langjährigen Oberst der Sappeure Murgrim Kupferblatt, Graf Growin von Ferdok, die Wehrmeisterin und einen mir unbekannten Zwergen in angeregtem Gespräch erblicken. Auch die Brüder Ribbenstiel, eifrige Verfechter der Wiederaufstellung des Regimentes, waren häufige Gäste auf der Zitadelle.

Ich versuchte freilich direkt bei den hohen Herrschaften vorzusprechen, aber alle Beteiligten gaben sich zugeknöpft, auch wenn mir ein gewisses Glitzern in den Augen so mancher Beteiligter nicht entging.

So richtete ich es mir also in der Angbarer Altstadt gemütlich ein, war ich mir doch sicher, dass sich bald etwas tun würde.

Ich musste lediglich drei Tage, bei guter Kost und hervorragendem Blaubeerkuchen, warten, dann sollte ich einen ganzen Trupp Herolde und Ausrufer aus der Angbarer Zitadelle aufbrechen sehen. Bereits auf dem Vorplatz der Burg machte einer von ihnen den neuesten Beschluss des Fürsten bekannt. (*Der geneigte Leser findet den Wortlaut rechts auf dieser Seite, Anmerkung der Schriftleitung.*)

Die Zuhörer waren ganz aufgeregt und viele diskutierten noch lange nachdem die Ausrufer weitergezogen waren über das Gehörte. Ich bin mir sicher, dass sich die Nachricht wie ein Lauffeuer im Kosch verbreiten wird. Ich wollte der Sache noch etwas weiter auf den Grund gehen und mehr über die Hintergründe erfahren. Es sollte aber noch zwei Tage dauern, bis es mir gelang Oberst Murgrim für ein Zwiegespräch zu gewinnen – doch lest selbst.

IM ZWIEGESPRÄCH MIT MURGRIM KUPFERBLATT

„Wie kommt es, dass die Sappeure ausgerechnet jetzt wieder aufgebaut werden sollen?“

MURGRIM KUPFERBLATT
„Da muss ich etwas ausholen. Es gibt ja schon seit der Vernichtung des Regimentes an der Trollpforte den Wunsch im Kosch, das Regiment wieder

Im Namen seiner Durchlaucht Anshold vom Eberstamm,

Fürst des Kosch, Baron von Fürstenhort etc.pp.

Geben wir hiermit kund und zu wissen, dass das Fürstlich Technische Regiment „Fürst Vitus“ aufgestellt werden soll. Dieses Regiment wird in der Tradition des I. Kaiserlich und Königlich Koscher Garderegiments „Angbarer Sappeure“ stehen.

Rekruten mögen sich vom 1. bis zum 7. Peraine 1042 auf der Angbarer Zitadelle einfinden. Eine ausführliche Ausbildung sowie guter Sold sind jedem Rekruten gewiss. Gutes Können mit Axt und Armbrust und das Beherrschen eines Handwerks sind gern gesehene Qualitäten, aber keine Voraussetzungen zum Dienst im Regiment. Insbesondere Veteranen der Angbarer Sappeure werden ihren Dienstgrad entsprechend ihrer Erfahrung zugeteilt bekommen.

Am 23. Ingerimm, dem letzten Tag der Angbarer Warenschau, wird seine Fürstliche Durchlaucht dem Regiment das Regimentsbanner überreichen. Im Anschluss wird der Regimentsoberst die einzelnen Banner nach und nach, bei Erreichen ihres gewünschten Ausbildungsstandes, in Dienst stellen.

Im Namen seiner Durchlaucht, gegeben auf dem Erlenschloss im Frühjahr 1042 BF

aufzustellen. Bereits 1033 BF hat Kaiserin Rohaja die Wiederaufstellung unter dem fürstlichen Banner gestattet, aber bisher haben die Stimmen überwogen, die fanden, dass das Regiment nicht wiederaufgestellt werden dürfte, bis das verlorene Banner wiedergewonnen sei."

„Und das Banner ist nun gefunden worden?"

MURGRIM KUPFERBLATT
„Leider nicht, aber dafür wissen wir aus sicherer Quelle, dass es zerstört wurde. Und zwar nicht etwa an der Trollpforte, wie man vielleicht hätte denken können, sondern in der Schlacht in den Wolken. Das Banner hatte nämlich Galotta in seinen Palast bringen lassen. Als die Fliegende Festung dann über Gareth abstürzte, wurde auch das Banner zerstört."

„Und woher stammt diese neue Erkenntnis? Das Jahr des Feuers liegt ja nun schon eine ganze Weile zurück."

MURGRIM KUPFERBLATT
„Das haben wir dem Hauptmann Ruglax Sohn des Regolosch zu verdanken. Er entging der Vernichtung seines Regimentes, weil er das Krankenlager hüten musste, als der Feuerdämon seinen Kameraden den Tod brachte. Jahrelang versuchte er das Banner wiederzufinden, aber erst während des Jahres des Feuers konnte er herausfinden, dass Galotta es in seiner Fliegenden Festung mitgeführt hat. Ruglax hat dann die Trümmer durchsucht, von denen es ja doch recht viele gibt, um sicherzugehen, dass das Banner nicht doch noch irgendwo zu finden war. Erst kürzlich ist er in den Kosch zurückgekehrt und hat mir von seinen Erlebnissen berichtet. Ruglax hat nämlich als junger Rekrut unter mir gedient, dass müsste so in etwa 935 BF gewesen sein."

„Ihr mögt mir die Nachfrage verzeihen, aber dann hat Ruglax ja ganz schön lange in den Trümmern gesucht."

MURGRIM KUPFERBLATT
„Das stimmt, aber es gibt ja viele Trümmer und ein Zwerg ist eben gründlich. Er wollte ganz sicher sein, dass das Banner wirklich vernichtet worden ist. Er hat ja auch kaum mehr als zehn Jahre gesucht. So lange ist das für uns Zwerge ja nicht."

„Die Tradition der Sappeure wurde ja bisher von den Bergschützen und dem Ferdoker Schanz- und Bombardenbanner fortgeführt. Was wird nun aus diesen Verbänden?"

MURGRIM KUPFERBLATT
„Das werde ich euch jetzt noch nicht verraten, nur so viel: Die Wehrmeisterin und Graf Growin sind sich einig geworden."

„Werdet Ihr erneut eine Rolle im Regiment übernehmen? Etwa gar den Obersttitel tragen?"

MURGRIM KUPFERBLATT
„Ach was. Ich bin mittlerweile zu alt. Ich habe dem Regiment über hundert Jahre meines Lebens gegeben, jetzt sind andere dran. Ich war nur froh, bei der Anbahnung der Wiederaufstellung eine kleine Rolle zu spielen."

„Oberst Murgrim, wir bedanken uns im Namen unserer Leser ganz herzlich für das Gespräch."

Garubald Topfler

Aus einem Brief des Brugosch Ribbenstiel an seinen Bruder Boschox

Wie du weißt, lieber Bruder, bin ich kürzlich nach Birnbrosch gereist, um unseren alten Obristen Väterchen Murgrim zu besuchen und seinen Rat über meinen neuen Lehrplan für die Wühlschrate einzuholen.

Wir waren gerade im Garten und gossen die Blumen des Obersten im Garten seines Hügelhauses, als wir ein bekanntes Gesicht auf dem Weg vor dem Gartentor ausmachten. Ein Zwerg besten Alters stand dort. Der Fremde wirkte unschlüssig und ein wenig heruntergekommen. Mir kam der Zwerg bekannt vor, ich kam aber nicht sogleich auf seinen Namen, auch Murgrim schien es ähnlich zu gehen. Es dauerte einige Herzschläge, bis er das Schweigen brach.

„Ruglax? Bist du das?", fragte Murgrim fast zaghaft.

„Das bin ich, Oberst", erwiderte der Fremde zögerlich. Er schien noch immer etwas unsicher zu sein, ob er hereinkommen oder weglaufen wollte, doch Murgrim nahm ihm die Entscheidung ab. Er stellte seine Gießkanne ab, öffnete das Gartentor und nahm den unerwarteten Besucher in die Arme. „Ich habe dich für tot gehalten. Wo warst du denn so lange? Bald zwanzig Jahre bist du weggewesen."

Ruglax nickte, war aber noch nicht bereit, so richtig mit der Sprache herauszurücken.

Auch ich begrüßte den alten Kameraden nun, erkannte ich nun doch auch den Hauptmann des II. Banners.

„Komm erstmal rein. Wir essen einen Happen und trinken ein paar Krüge und dann kannst du mir von deinen Erlebnissen erzählen", lud Murgrim Ruglax sogleich ein.

Ruglax nickte. Er schien sich einen Ruck zu geben und folgte seinem ehemaligen Oberst in das Hügelhaus.

Einige Stundengläser später staunten Murgrim und ich nicht schlecht. „Und du bist dir wirklich sicher, dass das Banner der Sappeure mit Galottas Fliegender Festung über Gareth abstürzte?", fragte der Oberst

Ruglax nickte. Er hatte nicht genug Energie, um seine Geschichte erneut vorzutragen. Zwanzig Jahre lang hatte er sich, von Schuldgefühlen geplagt, im Osten des Reiches he-

Inhalt dieser Ausgabe

Aufstellung eines neuen Sappeur-Regiments geplant 1
Aus einem Brief des Brugosch Ribbenstiel 2
Praios ruft Findelstiner Abt zu sich 3
Grafenhochzeit auf Grauensee 4
Hochzeitscarmen 4
Diebstahl scheitert an Zwergenstahl 5
Wie Ablomon persönlich 5

Kosch-Kurier
Etabliert 1011 BF

Herausgeber
Baron Merwerd Stoia
von Vinansamt

Schriftleitung Steinbrücken
Karolus Linneger

Niederlassung Ferdok
Helmbrecht Jolen

Beiträge in dieser Ausgabe
Wolfhardt von der Wiesen
Stordan Mönchlinger
Garubald Topfler
Andhor Kirschbäumer

– – –

Beiträge bitte an unsere Schriftleitung in Steinbrücken!

rumgetrieben. Weil er das Krankenbett hatte hüten müssen, war er der Vernichtung der Sappeure an der Trollpforte entronnen. Daraufhin hatte er auf Rache gesonnen und sich der Suche nach dem Banner des Regimentes verschrieben. Seine Suche hatte ihn durch die ganzen Grenzlande geführt, aber erst in Gareth war er fündig geworden. Einige überlebende Schergen Galottas hatten ihm übereinstimmend berichtet, dass das Banner in der Fliegenden Festung gewesen war. Einige Jahre hatte er die Trümmer durchsucht, war aber nie fündig geworden. Irgendwann hatte er sich dann entschlossen, wieder in die alte Heimat zurückzukehren. Statt der Zitadelle hatte er aber lieber seinen alten Oberst aus Jugendtagen aufgesucht.

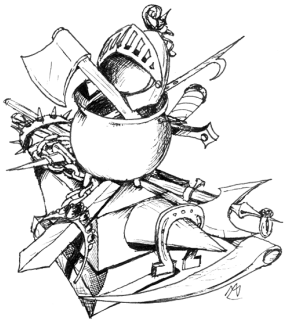
Was wir schon lange geahnt haben, ist nun leider traurige Gewissheit. Das Banner unseres Regimentes existiert nicht mehr. Es schmerzt mich zu hören, dass es lange den Palast des Schurken Galotta schmückte, und wenn er nicht bereits sein Ende gefunden hätte, wäre es nun an der Zeit, ihn zur Rechenschaft zu ziehen!

Je länger wir uns unterhielten, desto mehr fiel die Last der Schuld von Ruglax' Schultern. Die Zeit der Sühne war vorbei. Nun war es an der Zeit, vorwärts zu schauen, da waren wir uns alle einig.

Wir beschlossen also, in einigen Tagen nach Angbar zu reisen und bei der Wehrmeisterin vorzusprechen. Ruglax braucht ein paar Tage, um sich von seiner Reise zu erholen, aber wir sollten am Feuertag in Angbar eintreffen. Wärst du so gut, in der Zitadelle vorzusprechen und um einen Termin zu bitten?

Mit freudigen Grüßen
Brugosch

Ob Schwarzpelz oder Raubgesindel – mit Waffen aus



ANGBARER SCHMIEDEN

bist du gut gerüstet!

Das Ende eines langen Lebens
Praios ruft Findelstiner Abt zu sich

Findelstin, im Firun 1042. Ein langes Leben im Dienst des Götterfürsten ist zu Ende gegangen: Am 5. Firun entschlief Hochwürden Ubriel Gelsach im Alter von 81 Jahren friedlich in seinem Bett.

Der gebürtige Ferdoker leitete als Abt seit 1018 das Kloster zu Findelstin in Birnbrosch, wo er zweifelnden oder gestrauchelten Dienern des Praios den Weg zurück zum wahren Willen ihres Herrn wies.

Hochwürden Gelsach besaß eine natürliche Autorität, die seinem Wort in der Kirche stets mehr Gewicht gab als sein jeweiliges Amt. Dabei halfen auch seine profunden Kenntnisse in der Kirchenlehre, die er auf Wanderjahren durch die Klöster des Reiches und anschließend als Lehrer an der Kirchenakademie in Gareth erworben hatte. Im Alter traten herausragende Weisheit und Langmut dazu, die ihm in seiner Aufgabe im Kloster Findelstin gute Dienste leisteten.

Tatsächlich war Abt Ubriel so erfolgreich, das manche der ihm Anvertrauten auch geläutert die Andacht in Findelstin dem Werk in einem Tempel, einer Rechtsschule oder der Inquisition vorzogen. Dazu gehören die einstigen Schismatiker Ailacon Havorod und Perjin von Nadoret, die dem Vernehmen nach beide hoffen, Ubriel Gelsachs Nachfolge antreten zu dürfen. Als weitere Kandidaten aus der Klostergemeinschaft werden Gerdin Bergwank und Quania vom Pfade genannt. Seine Gnaden Bergwank, jahrelang Stellvertreter des Abts, verließ das Kloster 1039, um sich dem Zug gegen Haffax anzuschließen, kehrte aber kürzlich zurück, sichtlich gezeichnet vom Grauen Tobriens. Ihre Gnaden vom Pfade, Großnichte der fürstlichen Hofgeweihten, wurde vor zwei Jahren von Kaplan Arrius von Wulfen aus der kaiserlichen Hofkapelle nach Findelstin geschickt. Aufgrund welcher Verfehlungen, ist nicht bekannt.

Der neue Abt muss jedoch nicht zwingend ein Mitglied der Klostergemeinschaft sein. Letztlich liegt es in der Hand des Wahrers der Ordnung, Pagol Greifax, eine geeignete Persönlichkeit zu ernennen. Eingeweihte Kreise erwarten, dass er die Lichthüter der Koscher Tempel um einen einstimmigen Vorschlag bitten wird.

Stordan Mönchlinger

Grafenhochzeit auf Grauensee

Die Häuser vom See und Hartsteen schließen den Traviabund

Grauensee, im Travia 1042. In großer Zahl war der Adel des Mittelreichs der Einladung der Häuser vom See und Hartsteen nach Schloss Grauensee gefolgt.

Ein Fest dieser Größe hatte das Schloss Grauensee seit den Tagen des Grafen Orsino von Falkenhag nicht mehr gesehen. Aus dem Kosch waren Fürst Anshold samt Familie und Graf Growin mit seiner zukünftigen Braut Okoscha Tochter der Orescha gekommen, daneben zahlreiche Barone, Niederadlige und andere Würdenträger. Aber auch aus dem fernen Hartsteen waren zahlreiche Gäste angereist, wurde der Grafenerbe Odilbert von Hartseteen doch von einer großen Zahl seiner Gefolgsleute begleitet. Nicht anwesend war Graf Luidor von Hartsteen, dessen Gesundheit durch ein Jahresfieber als stark angegriffen gilt.

Seitdem Graf Wilbur einen großen Teil des Jahres auf dem Schloss Falkengrund im Garetischen verbringt, war es auf dem Schloss Grauensee sehr still geworden. Für die Dauer der Feierlichkeiten aber wurde es erneut ein vor Leben überquellender Ort. Truchsess Voltan von Falkenhag, dem das Glück der jungen Leute besonders nahe ging, hatte keine Kosten und Mühen gescheut, um den Traviabund gebührend zu feiern. Die Brautleute, die beide einundzwanzig Götterläufe zählen, strahlten vor Glück, hatten sich doch hier zwei Herzen nicht durch die Politik ihrer Familien, sondern aus ihrem eigenen Betreiben gefunden. Odilbert hatte gar die seit langem arrangierte Verlobung zwischen ihm und der Nichte des Reichsforster Grafen Drego von Luring aufgelöst, um seinem Herzen folgen zu können.

Wolfhardt von der Wiesen

Hochzeitscarmen

Travias Mond ist nun gekommen,
Schmückt das Land mit goldnem Glanz,
Und es prangt auf junger Stirne
Festlich-bunt der Hochzeitskranz.

Ja, den bunten Schmuck der Bräute
Trägt des Grafen Schwester heut',
Davon kündet allenthalben
Hell und froh das Festgeläut.

Froh und festlich hört man's schallen:
Hartsteen und das Hügelland
Reichen sich vor dem Altare
Auf Schloss Grauensee die Hand.

Und der Graue See ist selber
Zeuge bei dem heilgen Bund,
Denn in seinen Wellen spiegelt
Sich das Glück der Hochzeitsstund'.

Aber nicht nur eine Stunde
Sei das Glück dem Brautpaar hold:
Nein, ein ganzes, langes Leben
Soll es glänzen, hell wie Gold!

Hell wie Gold, so soll es glänzen,
Doch beständig sein wie Erz,
Und wie Feuer soll es wärmen
Herd und Halle, Heim und Herz.

Über Herz und Halle wache
Gnädig die Frau Travia,
Heut', zur frohen Feierstunde,
Und so manches gute Jahr.

Einen wahren Jahrmarkt voller Gauklerinnen, Schlangenbeschwörer, Scharlatanen und Musikanten aus ganz Aventurien hatte der eifrige Truchsess zusammengebracht. Das Schloss selbst war bunt geschmückt worden und die zahlreichen Gäste hatten ihre Zelte entlang des Seeufers aufgeschlagen, platzte das Schloss selbst doch aus allen Nähten. Viele der Gäste aus dem Kosch reisten in einer farbenfrohen Regatta über den Angbarer See an.

Die Hochzeitszeremonie ergriff die Gäste tief, insbesondere die Worte der Angbarer Tempelvorsteherin Mutter Herdane Haubinger ließen manche ein paar Tränen verdrücken. Im Anschluss wurde zum Bankett und schließlich zum Tanz gerufen.

Als Höhepunkt streuten die Gäste tausende weiße Rosenblüten in das dunkle Wasser des abendlichen Angbarer Sees als Symbol der Verbindung der beiden Adelshäuser Hartsteen und vom See. Heimlicher Höhepunkt für viele Koscher war aber das Hochzeitslied des Dichterfürsten Wolfhardt von der Wiesen.

Der Kosch-Kurier wünscht dem hochedlen Brautpaar alles Gute für die Zukunft.

Garubald Topfler

Diebstahl scheitert an Zwergenstahl

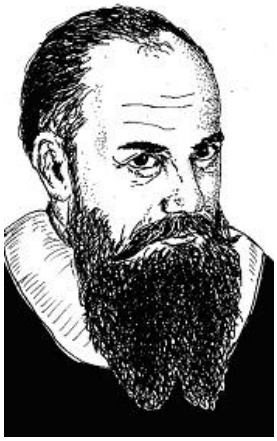
Wie Gaunern das Handwerk gelegt wurde

Angbar, im Phex 1042. In der Angbarer Talergasse staunten die Leute nicht schlecht, als sie am Praiostag nach dem Tollen Treiben den Kaufmann Odoardo Markwardt mit einem großen Geschenk unter dem Arm das Haus von Bodrox Doppelbart betreten sahen. Geraten die beiden doch im Stadtrat häufig aneinander: Markwardt als Anführer der rechtschaffenen Partei, Väterchen Bodrox, der Zunftmeister der Panzerschrankbauer, als standhafter Unterstützer der Fortschrittlichen.

Trotz dieser Gegnerschaft stand im Kontor Markwardt ein Panzerschrank, den bereits Odoardos Vater Wilbur bei Meister Doppelbart bestellt hatte. Bis der Kaufmann an einem Wassertag sein Kontor betrat und nur ein Rechteck helles Parkett vorfand, wo gestern noch Dukaten, Juwelen und Schuldbriefe sicher gelagert waren. Über Nacht war der ganze Panzerschrank verschwunden, als hätte ihn jemand weggezaubert!

Nachdem Meister Markwardt sich gefasst hatte und wieder atmen konnte, ließ er sofort nach Cantzler Nirwulf, Sohn des Negromon, schicken, der ja weitherum für seinen scharfen Spürsinn bekannt ist. Für den Fall, dass tatsächlich Magie im Spiel war, lud er zudem Adepta Baldara von Bregelsaum von den Wächtern Rohals ins Haus. Tatsächlich fand die erfahrene Hellsichtmagierin Spuren von Zauberwirkung. Doch sei der Dieb wohl kein Magier gewesen, vielmehr habe er ein Artefakt verwendet, das übermenschliche Kraft verleiht, und so den Schrank davongetragen.

Väterchen Nirwulf befragte derweil das Personal, das von einigen verdächtigen Gestalten berichtete, die tags zuvor in der Nähe des Hauses herumlungerten. Schließlich fand er Spuren – Fussabdrücke, Haare, sogar ausgespuckten Kautabak – in einer Abstellkammer unter einer Treppe, wo sich die Schurken verborgen haben mussten, nachdem sie unbemerkt ins Haus geschlichen waren. Da alle Türen abends verschlossen wurden und die Fenster in Erd- und erstem Obergeschoss vergittert sind, schloss Nirwulf, dass der Panzerschrank durch ein Fenster weiter oben gelassen worden sein musste. Eindeutige Kratzspuren an einem Fensterrahmen und Fussabdrücke unten im Garten bestätigten dies. Sicherlich würden die Kerle den Schrank in gleicher Weise über die Stadtmauer wuchten, falls sie die Stadt verlassen wollten, dachte sich der Cantzler, und tatsächlich fand er nach kurzer Suche entsprechende Spuren in der Nähe des Schützenfeldes.



Groß war sein Schreck, als er den dreisten Diebstahl bemerkte: Meister Odoardo Markwardt

Auch wenn die Diebe wohl einen Vorsprung von mindestens sechs Stunden hatten, wollte Nirwulf die Jagd nicht aufgeben. Er bat die Reichsedle Mora von Spuckwanst, ihm einige ihrer Spürhunde zu überlassen, und gab diesen vom Schmieröl zu riechen, mit dem Meister Markwardt Angeln und Schloss seines Panzerschranks in Schuss hielt (auch dieses spezielle Öl ein Fabrikat aus dem Hause Doppelbart). Die Hunde schlugen an und führten den Cantzler mit einem Zug Büttel der Freiwillig-Bergköniglichen Garde durchs Gehölz in Richtung Heimthal. Nach einer knappen Stunde vernahmen sie aus einem Dickicht deutliches Fluchen, Hämmern und auch Schluchzen.

Schnell war das Dickicht umstellt – die Diebe achteten in keiner Weise auf ihre Umgebung. Sie waren gänzlich mit dem Panzerschrank beschäftigt, der in den vergangenen sechs Stunden jedem Versuch, ihn zu öffnen, widerstanden hatte. Kein Schrauben an den Zahlrädern, kein Hebeln an der Tür, kein Stochern in den Schlössern und kein Hauen gegen die Wände hatte die Diebe näher ans Ziel gebracht. So erschüttert waren sie über ihr Scheitern, dass sie sich ohne den geringsten Widerstand von Väterchen Nirwulf verhaften ließen – die Büttel hätte es wohl nicht einmal gebraucht.

So also hatte die Meisterarbeit von Väterchen Bodrox das Handelshaus Markwardt vor großem Schaden bewahrt, und Meister Odoardo konnte nicht anders, als seiner Dankbarkeit Ausdruck zu verleihen. Das Geschenk war übrigens ein Gemälde, das Ingerimm zeigt, von der Esse aufblickend. Dass der Schmiedegott in dieser Darstellung der Malerin Idamilla Lichterlohe (laut Gewährsleuten) eine frappante Ähnlichkeit mit dem alten Wilbur Markwardt hat, muss sicherlich Zufall sein.

Stordan Mönchlinger

Wie Ablomon persönlich

Zwietrutz, im Phex 1042. Meister Igelhold Bösinger aus der Ferdoker Sattlerzunft übernahm im Phex 1042 BF die Inspektion einer größtenteils aus Leder gefertigten Hängebrücke zwischen der Burg Zwietrutz und dem auf dem östlichen Hügel stehenden Burgmannhaus.

Außerdem überbrachte Meister Bösinger einen persönlichen, schriftlichen Gruß der Erhabenen Sephira Eisenlieb, die sich sehr darüber freute, dass unweit des Tempels der Ewigen Flamme ein weiteres einmaliges Meisterstück ingerimmgefälligen Handwerks im Kosch gefertigt wird.

Zwar ist die Brücke noch lange nicht vollendet, doch konnten Igelhold Bösinger und Burgherr Grimm zu Zwietrutz auf einem ersten Gang bis zum Burgmannhaus gelangen und tranken auf halber Strecke einen ersten Heimelingstrunk. Hier oben, meinte Grimm zu Zwietrutz, fühle man sich „wie Ablomon persönlich“.

Begleitet wurden die mutigen Schluchtüberquerer von der Alt-Rottmeisterin Iralda von Salzmarken, die aufgrund militärischer Fragen gerade in Zwietrutz weilte.

Bereits im Praios 1043 BF soll die Brücke mit einer größeren Feierlichkeit eingeweiht werden.

Andhor Kirschbäumer